

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich (M.) 1.50 monatlich 50 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsviertel vierteljährlich (M.) 1.50, außerhalb des- selben (M.) 1.50 hievu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste halbe Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



England und Dänemark.

Von Petersburg aus wurde dieser Tage die harmlos klingende Nachricht verbreitet, daß England im Begriffe stehe, mit Dänemark in Verhandlungen einzutreten, um die Frage der Durchfahrt durch den Belt zu klären. Die „Klärung“ sollte schon am 31. Mai versucht werden, sie ist aber damals durch das unerwartete Dazwischentreten der deutschen Flotte in einer für die Engländer so fatalen Weise gestört worden. Aber England müßte nicht England sein, wenn es sich über einen solchen Zwischenfall, der überdies bekanntlich als einer der ruhmreichsten Seesiege Großbritanniens zu gelten hat, von einem gefassten Plane abbringen ließe. Man verlegt sich also vorerst einmal aufs „Verhandeln“. Was das zu bedeuten hat, weiß jeder, dem die Geschichte Englands der letzten zwei Jahrhunderte auch nur oberflächlich bekannt ist. Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Holland gegenüber sollte „Klärung“ geschaffen werden nach jener militärischen Konferenz in Paris, auf der die berühmte „Einheitlichkeit der Front“ zum Dogma erhoben wurde. Allein Holland erwies sich als genügend gerüstet, um den geplanten Anschlag Englands auf Wlissingen abzuwehren zu können. Diesen Plan ließ man also vorläufig ruhen, ohne ihn jedoch aus dem Auge zu verlieren. So ging der Bierverband also daran, die Front im Süden auszubauen und Griechenland unter das Joch der Entente zu zwingen. In den letzten Tagen ist dieses Erwürgungswerk mit dem denkbar besten Erfolge zu Ende geführt worden, und der Bierverband geht nun in seiner völkerbefreienden Arbeit an den Nächsten, an Dänemark, um die Front im Norden, für die die russische Flotte nicht ausreicht, zu vervollständigen. An kleineren Fahrzeugen hat England schon eine ganze Anzahl durch den Belt gebracht, das kann bestimmt nachgewiesen werden, und die Angriffe auf deutsche Handelschiffe in der Ostsee, die nach Wlison ja doch eigentlich verboten sein sollten, sind nicht von den Russen ausgeführt worden. Wieso es den englischen Tauchbooten gelang, durch die Minensperre des Belt hindurchzukommen, das ist ein Geheimnis für viele; böse Menschen wollten wissen, englische Millionen hätten die Lotfendienste geleistet.

Mag dem sein, wie ihm wolle, Tatsache ist, daß Großbritannien durch die Zwirnspäden des völkerrechtlichen Abkommens, das die Ostsee für ein „geschlossenes Meer“ erklärte, sich nicht abhalten ließ, zu tun, was es in seinem Interesse für nötig befand. Ist aber einmal der Mantel gefallen, so muß auch der Herzog nach. Die große Flotte wäre trotz der Minen in die Ostsee gelangt, und wenn Dänemark es sich hätte beikommen lassen, sich zur Wehr zu setzen, so hätte der „Geist Nelsons“, der in der Seeschlacht vor dem Stageraal suchte, den neutralen Staat bald zur Vernunft gebracht. Es sind etwas über 100 Jahre her, daß der wille ehrliche Seemann Nelson Kopenhagen bei Nacht und Nebel überfiel, die dänische Flotte vernichtete und die dänische Hauptstadt in Brand schickte. Und warum? Weil das neutrale Dänemark sich weigerte, an dem Krieg gegen Napoleon sich zu beteiligen. In Wirklichkeit war es mehr auf die Vernichtung der England unbehaglichen dänischen Flotte abgesehen.

Es ist aus verschiedenen Gründen schwer zu glauben, daß Dänemark der Durchfahrt der großen Flotte durch den Belt sich widersetzt hätte. Eines unserer Witzblätter brachte einmal ein lehrreiches Bild: Belgien, Serbien und Montenegro liegen erschöpft am Boden. John Bull aber winkt Griechenland herbei und kommandiert: Der Nächste! Auch Griechenlands passiver Widerstand ist gebrochen, es liegt kraftlos neben den dreien. Der Nächste! ruft England, und der Nächste wird Dänemark sein. Nach ihm wird vielleicht, wenn Deutschland inzwischen nicht der Atem ausgegangen ist, Schweden an die Reihe kommen und der letzte im Reigen dürfte Holland werden.

In der deutschen Antwort auf das letzte Wort Wlisons, soweit sie dem deutschen Volk mitgeteilt wurde, heißt es bekanntlich zum Schluß: Wenn England uns seine Verbündeten der Zusage Deutschlands gegenüber (nämlich den Tauchbootkrieg gegen Handelschiffe einzustellen) in ihrem unmenschlichen Aushungerungsrieg fortzuführen sollten, so sähe sich Deutschland einer neuen Seeschlacht gegenüber und würde sich in diesem Falle an seine Zusage nicht mehr gebunden erachten. Wir sehen nicht, daß der Bierverband irgendwie und irgendwo von

seinem völkerrechtswidrigen Beginnen auch nur ein Tütchen ausgegeben hätte, im Gegenteil. Die Absperrung im Süden ist eine vollkommene; die Schweiz wird brangaliert, um jeden Verkehr mit Deutschland abzubrechen; Holland hat dieselben Handelschiffen zu erdulden; Dänemark soll ein anderes Griechenland werden, die Front im Norden wird die Einkreisung zu einer vollständigen machen. Das alles ist nach dem unglückseligen 5. Mai in die Erscheinung getreten, gleichsam als höhnische Antwort des Bierverbands auf die deutsche Note an Wlison. Was hindert uns, jetzt wenigstens unsere letzte Kraft anzuspannen, um uns gegen die beabsichtigte Erdrosselung zu wehren?

Die russische Gefahr der Zukunft.

Unter der Ueberschrift „Der nächste Krieg“ schreibt der russische General Stugarewskij im „Ruskoje Slowo“: „Man kann nicht genau voraussagen, wie der jetzige Krieg ausgehen wird. Dagegen kann man sich recht wohl ein Bild machen, von dem zukünftigen Kriege, der auf den jetzigen folgen wird. Dieser Krieg wird um so eher eintreten, je geringer der Erfolg der Verbandsmächte in diesem Kriege sein wird. Wenn Deutschland nicht endgültig besiegt wird, wird ein neuer Krieg in zehn bis zwanzig Jahren unvermeidlich. Die Zeit bis dahin werden alle Staaten zu verstärktem Rüstern benutzen.“

Gegen diesen künftigen Krieg wird der jetzige nur ein Kinderspiel sein. Welche Armee wird dann Rußland aufstellen können? Nach den Ziffern des „Statistischen Jahrbuchs für 1914“ sind 17,8 v. H. aller Einwohner Rußlands Männer zwischen 20 und 45 Jahren. Die Erfahrung des jetzigen Krieges hat gezeigt, daß sowohl jüngere Leute zum Dienst einberufen werden — die 17- bis 19-jährigen machen 3 v. H. aus — als auch Ältere, die 46- bis 50-jährigen, die 4 v. H. ausmachen. Bei voller Anspannung seiner Kräfte kann also der Staat 25 v. H. seiner Gesamtbevölkerung einberufen. Zieht man ein Fünftel als krank und untauglich ab, so kommt man zu dem Ergebnis, daß im zukünftigen Kriege die Streitkräfte Rußlands 20 v. H. der Bevölkerung betragen. In 10 Jahren wird Rußland mehr als 200 Millionen, Deutschland noch nicht 100 haben. In Rußland werden also über 40 in Deutschland noch nicht 20 Millionen unter den Waffen stehen.

Für die 40-Millionen-Armee sind mindestens 300 000 Offiziere nötig. Ein Korps von so vielen durchgebildeten Offizieren zu schaffen, ist nicht möglich. Man muß also alle jungen Leute, die eine, wenn auch nicht vollständige Mittelschulbildung haben, verpflichten, als Offiziere zu dienen. In allen Lehranstalten sind militärwissenschaftliche Vorbereitungslehren einzuführen. Für den Dienst im Lande (Fabriken, Schustereien, Schneidereien usw.) ist für Mädchen und kinderlose Witwen die weibliche Dienstpflicht einzuführen. Von der 40-Millionen-Armee werden 25—30 Millionen Infanterie, 1—2 Millionen Kavallerie, 5 Millionen Artillerie, 1 Million Pioniere und technische Spezialtruppen und 5 Millionen Etappendienst sein. Die Armee muß verfügen über 100 000 Geschütze, 1 Million Maschinengewehre, 10 000 Automobile. Artilleriemunition muß beim Ausbruch des Krieges mindestens für 50 Millionen, Infanteriemunition für 5 Milliarden Schuß bereit liegen. Im Frieden muß Rußland ein Heer von 2½—3 Millionen Mann unterhalten, was im Budget rund 1 Milliarde jährlich bedeutet. Die Vorbereitung des künftigen Krieges erfordert eine so gewaltige Anspannung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Landes, daß das Kriegsministerium allein dazu nicht imstande sein wird, es muß — als oberste Behörde einer Vorratswirtschaft — ein Ministerium der militärischen Bereitschaft gebildet werden.

Deutscher Tagesbericht. D. I. B.

Großes Hauptquartier, den 29. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tag.

Die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterieabteilungen, sowie auch der Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen. Die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit.

Auf unser Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuerstätigkeit.

Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Nachts der Maas fanden nordwestlich des Werkes Thiaumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatowa und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer.

Bei Gnesinitschi (südöstlich von Lubitscha) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen. Nahmen 2 Offiziere und 56 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Auch der heutige Tagesbericht meldet von zahlreichen Zusammenstößen an der nördlichen Westfront, die Entscheidung rückt immer näher heran. Auch in der Champagne beginnen sich die Franzosen zu regen — kein Zweifel, es bereitet sich etwas vor. Um so besser, daß der Sturm im Osten seinen Höhepunkt bereits überschritten hat und die Sturmwellen zurückfluten. Von der Hindenburgfront sind auch heute wieder erfolgreiche Vorstöße gegen den Feind zu berichten.

Vorläufig möge darauf hingewiesen sein, wie viel oder wie wenig die militärischen Berichte über kriegerische Ereignisse wert sind. Die französischen bewegen sich in Selbsttäuschungen, die im Temperament der romanischen Rasse ihre Erklärung finden mag; die italienischen zeichnen sich durch Entstellungen aus, für die das Zeugnis „ordinär“ noch viel zu gut ist; die russischen kann man als Gewohnheitslügen betrachten und die englischen sind eines der bezeichnendsten Merkmale des britischen Volkscharakters. Bei ihnen ist es weniger die freie Erfindung von Erfolgen, wie z. B. bei den französischen oder vollends bei den italienischen, als vielmehr das hochmütige Nichtsehewollen von Verlusten. In tagelangen Kämpfen erleiden die Engländer entweder gar keine Verluste, oder es ist der bekannte eine Mann gefallen und der andere vermisst. Wie ein roter Faden zieht sich dieser bewußte oder unbewußte Dünkel durch alle englischen Berichte durch, ob es sich um Land- oder Luftkämpfe handelt oder um gewaltige Seeschlachten. Großbritannien ist so groß und so stark, daß ihm die „Hunnen“ oder andere Zwerge gar keine nebenswerten Verluste zufügen können. Ähnlich machen es die smarten Amerikaner. Es stellt sich jetzt heraus, daß General Pershing wahrheitsgemäß — wie Admiral Jellicoe nach der Seeschlacht vor dem Stageraal — seine schweren Verluste in dem Kampfe bei Carrizal in Mexiko zugegeben hat, daß nämlich zwei volle Regimenter von den Mexikanern aufgerieben worden seien. Die Washingtoner Diplomaten aber veröffentlichten, in dem Kampfe seien im Ganzen 40 Amerikaner gefallen. Hier liegt der Hase im Pfeffer. Die Kriegsberichte werden in dummpfiffiger Weise von den Diplomaten überarbeitet im Interesse der sogenannten „hohen Politik“ und sie sollen die Welt durchlaufen, mögen ihre Beine auch noch so kurz sein. — Man möchte in Anlehnung an ein bekanntes Sprichwort sagen: Wenn Gott ein Boll verderben will, so gibt er ihm schlechte Diplomaten.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 29. Juni. Amtlicher Bericht vom Donnerstag: Gestern überfielen wir die feindlichen Gräben an mehreren Stellen. Wir beschossen den Feind und brachten ihm Verluste bei. Bei einem Ueberfall machten wir 43 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Wir zerstörten zwei feindliche Minengänge. Unsere Verluste beschränken sich auf zwei Vermundete.

Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 29. Juni. Amtlicher Bericht von gestern mittag: In der Gegend südlich von Cassigny vertrieben die Deutschen im Laufe der Nacht mehrere Hundstreichs gegen

suchte eine starke Erkundungsbatterie, die den französischen Linien in der Richtung auf die Straße St. Claire-Le-Grand-St. Souplet zu nähern. Sie wurde durch Feuer zertrümmert. Auf dem linken Ufer der Maas Artilleriegeschütze in den Abzweigungen von Avocourt und Chateaucourt. Es kam zu Schirmhüben mit Handgranaten in der Gegend 304 und beim Toten Mann. Auf dem rechten Ufer wurde ein deutscher Gegenangriff, der um 3 Uhr gegen die Stellungen nordöstlich der Gegend 321 angeführt wurde, mit Handgranaten zurückgewiesen. Ein Gegenangriff gegen das Dorf Trency und den Rand der Wälder von Sang und Chapitre wurde sofort durch Sperrfeuer angehalten. An den Zugängen zu dem Werke von Thiamont war der Kampf im Laufe der Nacht lebhaft. Die Lage ist unverändert.

Abends: Nach lebhafter Artillerievorbereitung gelang es den Deutschen, in einige unserer kleinen Posten am vorliegenden Winkel von Tabure einzudringen; sie wurden aber bald darauf durch unsere Gegenangriffe daraus vertrieben. Auf dem linken Maasufer hat die Besetzung der Abzweigungen von Avocourt und Chateaucourt mit Granaten großen Kalibers fortgedauert. Gemeldete Vorbereitungen in den deutschen Gräben der Höhe 304 wurden durch Artilleriefeuer vereitelt. Auf dem rechten Ufer machten wir während des Tages nördlich von der Höhe 321 und den Zugängen zum Werk von Thiamont mit Handgranaten einige Fortschritte.

Der Krieg zur See.

Keine Tauchbootgefahr mehr.

London, 28. Juni. Reuter meldet, daß die Kriegsversicherungsbüros für Frachtdampfer auf fast allen Routen von 3 auf 1 Prozent herabgesetzt wurden.

London, 29. Juni. Lloyd's melden, daß der japanische Dampfer „Daijitsu Maru“, das italienische Segelschiff „Aventino“ und der italienische Dampfer „Clara“ versenkt wurden.

Die Lage im Osten.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 29. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Izvor in der Bukowina verdrängten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment. Im Raume östlich von Kolomea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Angreifer herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon zurückgenommen werden. In der Dnjestr-Schlinge nördlich von Oberytn wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo Bogazew veranzugten Abteilungen des Cserjeser Infanterieregiments Nr. 67 zu werfen. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 29. Juni. Amtlicher Bericht von gestern. Westfront: In der Nacht vom 27. Juni trug der Feind mit starken Kräften einen Angriff bei Pulkarn südöstlich Riga vor, der durch Trommelfeuer auf unsere Stellungen und Rauchwolken vorbereitet war. Dank der rechtzeitig eintreffenden Verstärkung und mit Hilfe unserer Artillerie war es möglich, die Deutschen mit schweren Verlusten für sie zurückzuwerfen. An der Düna und bei Sokoblad Infanterie- und Artilleriefeuer. Feindliche Flugzeuge überlegen jetzt häufig unsere Linien und werfen Bomben ab. Bei der nördlichen Beschießung von Dinaburg am 27. Juni durch deutsche Flieger wurden 18 Bomben abgeworfen, jedoch niemand verletzt. Der Schaden ist unbedeutend. Nur 2 Petroleumtanks sind ausgebrannt. Ein Angriffsvorstoß des Gegners südlich Krasno wurde durch unser Feuer angehalten. Auf der übrigen Front bis zu den Rokitno-Schlüpfen Feuerkämpfe. Am Abend des 28. Juni griff der Feind das Dorf Lintewka am Stochod an. Er wurde abgewiesen. Das heilige russische Artilleriefeuer hielt jedoch an. Ostfront: Bukowina: Der Feind bemühte sich stellenweise mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, Brücken zu schlagen und jetzt schon gebaute Brücken zu zerstören. Unsere Brückentruppen und Pioniere erfüllen ungeachtet aller Schwierigkeiten ihre Aufgabe mit Erfolg und bewundernswürdiger Opferbereitschaft. Kaukasus: Südlich des Armas-Sees waren wir die Türken bei Samuch gegen die türkisch-perische Grenze zurück. An der Straße nach Bagdad warfen wir die Türken nach unglücklichem Angriff auf ihre besetzten Stellungen bei Kasim (25 Kilometer südlich Kasr Schirin) zurück.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 29. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu beschießen. Abends wühlten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und dem Raum von San Martino. Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt u. zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich Vermigliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortbauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden, zum Teil durch Gegenangriffe, abgeschlagen. Am Götzer Brückentopf griffen die Italiener den Südtail unserer Bodgrabenstellung an, drangen in den vordersten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen. Zwischen Brenta und Udine gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio nördlich des Posinatales, am Monte Testa, im Brandial und am Jugna-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 29. Juni. Amtlicher Bericht: Von der Etz bis zur Brenta wird der feindliche Widerstand gegenüber unserem drängenden Vormarsch immer lebhafter und zäher. Er stützte sich auf starke, für die Verteidigung eingerichtete Stellungen. Immerhin machten unsere Truppen auch gestern merkliche Fortschritte. Im Lagornatal und im Brandial heftige Artilleriekämpfe. Unsere Truppen waren erfolgreich gegenüber den feindlichen Vorstößen am Monte Trappole, Monte Testa und Col Santo. Sie bemächtigten sich eines Schützengrabens an der Zugspitze. Lange der Front Posina-Aspach eroberten unsere Truppen feindliche Stellungen am Monte Comonda, nördlich von Posina und am Monte Carlo. Der Feind griff nördlich von Posina auf dem Monte Carlo an. Die deutschen Stellungen im Brandial bis Sedescola vor. Auf der Monte Carlo-Schlucht

den auch mit den Ständen des Aschafaltes besetzt und die Abstände des Monte Rosa, Monte Linteretto und des Monte Mojster, die von ihnen feindlichen Nachhut gehalten werden, erreicht. Weiter nördlich näherten sich unsere Truppen, nachdem sie die Stellung am Monte Colombara genommen hatten, dem Tale von Oalmarara. Auf dem übrigen Teile der Front bis zur Brenta ist die Lage unverändert. In Carnien folgten gestern auf eine heftige Artillerietätigkeit eine Reihe von glänzenden Angriffen unserer Infanterie, die feindliche Schanzen und Gräben in der Gegend des Freikofel (Hochofen) nahm. Am Sonzo Artillerietätigkeit und Einbrüche unserer Abteilungen. Wir haben dem Feinde 333 Gefangene, darunter sieben Offiziere, auch zwei Maschinengewehre abgenommen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 29. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Nach zwei verzweifelten Angriffen gegen unsere Stellung östlich von Sermil überließen die russischen Streitkräfte uns am 27. Juni ihre besetzten Stellungen östlich Sermil und zogen sich in Richtung auf Kerend (10 Kilometer südöstlich von Sermil) zurück.

W. R. G. Konstantinopel, 29. Juni. Der gefangene englische General Townshend gab zu, daß er sich nach dem Burenkrieg mit Lord Roberts über den von England damals schon beabsichtigten Krieg gegen Deutschland ausgesprochen habe.

Neues vom Tage.

Die Opfer des Fliegerangriffs.

Karlsruhe, 29. Juni. Nach hiesigen Blättermeldungen beträgt die Zahl der infolge des Fliegerüberfalls auf Karlsruhe am Fronleichnamstage Getöteten jetzt 117, darunter 82 Kinder, 5 Frauen und 30 Männer.

Berlin, 29. Juni. Die Ausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 28. ds. ist vom Oberkommando in den Marken verboten worden. Das „Berliner Tagebl.“ hatte in seiner Nr. 323 in einem Artikel „Die Kriegsziele der sechs Verbände“ den wirtschaftlichen Vereinigungen, die i. B. die Eingabe an den Reichskanzler betr. die Kriegsziele gemacht hatten, in maßvoller Gehässigkeit den verleumderischen Vorwurf entgegengeschleudert, daß sie im Dienste „ganz einfacher Ventelarbeit der Kriegslieferanten den Krieg bis ins Endlose fortgesetzt sehen möchten“. Wegen dieses unerhörten Bruches des Burgfriedens erfolgte das Verbot. Nachdem die Chefredaktion in einem Schreiben an das Generalkommando sich entsprechend entschuldigt hatte, wurde das Verbot wieder aufgehoben.

München, 28. Juni. Prinz Heinrich von Bayern, ein Neffe des Königs und Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, der beim Sturm auf Fleury an der Hand und am Kopf verwundet wurde, ist heute in Begleitung seiner Mutter, der Prinzessin Arnulf, die ihn abgeholt hatte, in München eingetroffen.

Paris, 29. Juni. Die 97 Abgeordneten, die gegen die Vertrauensabstimmung der Regierung stimmten, haben die Einsetzung eines Kammerausschusses von 40 Mitgliedern beantragt, der durch Witzwahl je auf drei Monate bestimmt werden und der Kammer in geheimer Sitzung Bericht erstatten soll. Die Regierung habe dem Ausschuss vollste Einsicht in die militärischen Dinge zu verschaffen.

Haag, 29. Juni. Aus London wird berichtet, daß die Ausfahrungen gegen die Belgier andauern. Die Belgier seien in England noch verhafteter als die Deutschen.

Haag, 28. Juni. Der Ackerbauminister hat bestimmt, daß von heute an den bei der Gemüsezentrale eingeschriebenen Exporteuren die Erlaubnis zur Ausfuhr einiger Sorten von Frühkartoffeln, von Blumenkohl, Rettichen, Mohrrüben und Schotenröhren erteilt wird.

Christiania, 28. Juni. Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen norwegischen, französischen und englischen Banken sind jetzt durch den Abschluß einer französischen Anleihe von 25 Millionen Kronen und einer englischen Anleihe von 40 Millionen Kronen beendet worden. Die Anleihen sind für zwei Jahre abgeschlossen. Sie haben den Zweck, dem englischen und französischen Geld in Norwegen einen festeren Kurs zu verschaffen.

London, 29. Juni. Zwischen den Kriegsministern des Vierverbands finden hier Verhandlungen über die Bedürfnisse des nächsten Winterfeldzuges statt.

London, 29. Juni. (Reuter.) Im Casement-Prozess erklärte Casement, daß er den Iren niemals empfohlen habe, auf der Seite der Deutschen oder Türken zu kämpfen, sondern sie immer darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie nur für Irland kämpfen dürften. Er habe Deutschland ärmer verlassen, als er hingekommen sei und habe nie einen Pfennig deutsches Geld erhalten. Bezüglich des Aufstands in Irland erklärte er, daß diese Bewegung nicht von Deutschland angestiftet worden sei. Kein Pfennig sei dafür ausgegeben worden.

London, 29. Juni. In einer Abhandlung über Kitchener sagte die liberale „Daily News“, Kitchener sei der Wohltäter der Buren gewesen. (Das Blatt mag nicht so unrecht haben, je nachdem man die Sache ansieht. Kitchener war der Erfinder der „Konzentrationslager“, in denen gegen 30.000 Burenfrauen und Kinder während des Burenkriegs zu Tode gequält wurden. Diese Radikalur im Sinne des berühmten Doktors Eisenbarth ist vom englischen Standpunkt aus auch gewiß ganz geeignet, den Urheber als Wohltäter erscheinen zu lassen. D. Schriftl.)

Die Verlegenheit der Schweiz.

Basel, 29. Juni. Die Note der deutschen Regierung wegen der räumlichen Lieferung von Gegenleistungswaren im Betrag von 14 Millionen Mark hat in der Schweiz stark ernüchternd gewirkt. Der Ton in den Blättern ist ein ganz anderer geworden, nachdem man den Ernst der Lage begriffen hat. Denn wenn Deutschland, wie es in Aussicht stellte, die Lieferung von Rohlen, Eisen usw., die es bisher ohne jede Gegenleistung an die Schweiz lieferte, von nun ab in die Reihe der Gegenleistungswaren einbeziehen würde, so

wäre das mit einer wirtschaftlichen Katastrophe der Schweiz gleichbedeutend, da diese wegen des Bruchs des Vierverbands nicht imstande wäre, den Verpflichtungen auf nur im Entferntesten nachzukommen. Die Folge müßte eine bedeutend geringere Abgabe, wenn nicht eine Sperrung von Rohlen und Eisen sein. Was das für die Schweiz bedeuten würde, erhellt daraus, daß die Schweiz selbst in der jetzigen Kriegszeit die Tonne Kohlen zu 28 Mk erhält, während die englische Kohle in Mailand auf 192 Mark zu stehen kommt.

Baden.

Karlsruhe, 29. Juni. (Speiseöl gegen Karten.) In einer eben erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern wird über den Verkehr mit Butter bestimmt, daß die Ueberlassung von Butter seitens der Molkereien nicht an die Zentralfleischgeschäftsgesellschaft in Berlin, sondern an die Badische Butterverforgung stattzufinden hat. Die Abgabe von Butter, Buttermalz, Margarine, Speisefett, Schweineschmalz und Speiseöl darf nur noch gegen Karte erfolgen. Hierbei ist die auf 125 Gramm lautende Karte für einen Biedel Speiseöl abzugeben.

Mannheim, 29. Juni. Der 10jährige Sohn des Tagelöhners Johann Erhardt wurde von einem Straßenbahnwagen erfasst und eine Strecke geschleift. Hierbei trug der Knabe einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen davon.

Plautzadt bei Schwefingen, 29. Juni. Durch die Kartoffelknappheit gezwungen, nahm das Bürgermeisteramt letzter Tage eine Nachprüfung der Kartoffelvorräte in den Kellern vor. Dabei konnten 50 Buntweinstück Kartoffeln, die über den Bedarf der betr. Landwirte hinausgingen, festgestellt und der Einwohnerschaft zur Verfügung gestellt werden.

Beutern bei Bruchsal, 29. Juni. Wegen Vergehens gegen die Bundesratsvorschriften wurde der Wähebtrieb des Müllers Adolf Köhn polizeilich geschlossen.

Siedingen bei Bretten, 29. Juni. Der 45jährige Landwirt Hermann Woll wurde von seinem Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Hilsbach, 29. Juni. (Unglücksfall.) Die 52 Jahre alte Sothe Müller wollte vor einigen Tagen in ihrem Keller Kunsdünger holen. Sie glitt aber aus und fiel die Kellertreppe hinunter. Die Frau trug schwere Verletzungen davon, infolge deren sie heute nacht starb.

Wiesental, 29. Juni. (Blitzschlag.) Im benachbarten Kirrlach wurde durch Blitzschlag eine Scheune in Brand gesetzt und völlig eingedäschert. Derselbe Strahl tötete zugleich auch eine darin untergebrachte Kuh.

Konstanz, 29. Juni. In Stein a. Rh. und in Wallbach wurden vier schon stark verwehrt unliche Leichen aus dem Rhein gelandet. Man ist der Ansicht, daß es sich um russische Kriegsgefangene handelt, die auf der Fahrt aus deutschen Gefangenenlagern den Rhein zu durchschwimmen versuchten und dabei ertranken.

Konstanz, 29. Juni. Auf dem Bodensee hat sich schon wieder ein schweres Unglück ereignet. Im Hochacher Hafen schlug ein Segelboot, in dem sich zwei Männer befanden, um. Dabei ist der 20jährige Heinrich Meili von Wil (St. Gallen) ertrunken.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Juni. (Ueberrfahren.) Gestern abend vor 7 Uhr fuhr einer älteren Frau in der Lindenstraße ein Postwagen über beide Füße, so daß sie unheimlich schwere Verletzungen davongetragen hat. Sie wurde im Sanitätswagen ins Krankenhaus geschafft.

Stuttgart, 29. Juni. In geistiger Unnachtlung.) Gestern vormittag wurde in der Forststraße ein 46 Jahre altes Fräulein mit abgehacktem Hals tot aufgefunden. Es dürfte sich um einen in geistiger Unnachtlung ausgeführten Selbstmord handeln.

Stuttgart, 29. Juni. (Lbstmarkt.) Die Zufuhr auf dem hiesigen Großmarkt war heute stark. Der Verkauf hielt sich in den Grenzen der im letzten Bericht veröffentlichten Richtpreise, bei den reichlich zugeführten Gartenerdbeeren teilweise noch darunter. Die Nachfrage war für Obst und Gemüse sehr rege, nach kirchlich dringenden. Ausländische Frühbirnen und Pflaumen waren im Kleinverkauf mit 80 und 90 Pfennig das Pfund angeboten.

Heilbronn, 29. Juni. (Vom Rathaus.) Zur Regelung des Nahrungsmittelverkaufs hat der Gemeinderat die Einführung eines Lebensmittelbuchs beschlossen, für den Fleischverkauf sollen Kundenlisten eingeführt werden. — Die Firma Emil Seelig hat 10.000 Mark gestiftet, wovon je 5.000 Mark den bestehenden Fonds für Heilbronner Kriegsbeschädigte und für Bepfermilch an Schulkinder zugewiesen werden soll.

Vollspende. Allen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im ganzen Umkreis der andlichen Länder soll, soweit Not ist, Hilfe und Vinderung werden. Für Russland gilt vor allem das Wort des Aufrufs, der in diesen Tagen durchs ganze Reich geht. Nun ist von jeher allerlei geschrien und versucht worden. Diese und jene Hilfsvereinigung, vor allem die Angehörigen selber haben oft und viel den gefangenen Brüdern die Hand zu reichen gesucht. In der überwiegenden Anzahl von Fällen hat es sich aber um Briefe und Gaben gehandelt, die ihn nicht erreichten. Endlich ist ein unbedingt zuverlässiger Weg der Vermittlung gefunden worden. Hochgebildete Männer aus Schweden, Dänemark und Nordamerika haben sich in vorbildlicher Menschlichkeit zu freiwilliger Hilfsarbeit bereit gestellt. Dazu ist nun die zweite Kommission von deutschen Schwestern auf der Ausreise. So sind hoffnungsvolle Anfänge gemacht, aber zunächst nur Anfänge. Die deutsche Regierung hat schon sehr große Opfer gebracht. Verabreicht sind die Opfer, die in neutralen Län-



Riß, Fr. Johanna Palling
 Villa Pauline.
 Speck, Hr. Alfred, Bürovorsteher mit Frau Gem. Straßburg
 Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 40.
 Wohnhaß, Hr. Joh. Ebgingen
 Villa Karl Rath.
 Hegmel, Hr. Rektor mit Frau Gem. Steinbach-Hallenberg
 Villa Treiber.
 Rehsfeld, Frau J. Berlin-Mariendorf
 Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
 Zachariat, Hr. Dr. Stabsarzt Wiesbaden
 Villa Trippner.
 Spörr, Hr. Forstamtmann mit Frau Gem. Waiblingen
 Zahl der Fremden 4072.

Verzeichnis der am 27. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Hgl. Badhotel.
 Mügel, Se. Excellenz, Hr. Dr. Unterstaatssekretär Kiel
 Schlerf, Hr. Leutnant d. R.
 Luchhaus, Hr. Landrat und Rittmeister mit Frau Gem. und Tochter Hörde
 Lehfeldt, Frau Johanna Berlin
Pension Selvedere.
 Bopp, Frau E. Wörth
 Kraft, Frau M., Gutshofbesitzer. Grumstadt
 Fremdenheim **Bergfrieden.**
 Krebs, Frl. Martha, Lehrerin Klostod
 Krebs, Frl. Toni
 Benn, Frau Sanitätsrat Waldröl
Hotel Concordia.
 Diegel, Hr. Karl, Fabrikdirektor Kärntenwalde
Deutscher Hof.
 Bein, Hr. Heinrich, Rfm. mit Frau Gem. Frankfurt
 Herrmann, Frau Gertrud Stuttgart
 Henry, Frl. Lore Pforzheim
 Wild, Frl. Elisabeth
Hotel gold. Löwe.
 Hochheimer, Hr. Dr. Oberstabsarzt Berlin
 Weiß, Hr. Dr. Ing. Baurst
Hotel gold. Ochsen.
 Zester, Hr. Fred., Rfm. Stuttgart
Hotel Graf Eberhard.
 Holl, Frau Anna, Privatier Augsburg
 Stöckel, Frau Charlotte, Oberlandesgerichtsratswite.
 Derte, Hr. Dr. M., Rechtsanwalt Frankfurt
Pension Villa Hanselmann. Georg Rath.
 Wolpe, Hr. Student Heidelberg
Hotel Klumpp.
 Zuchler, Hr. Jaques, mit Frau Gem. und 2 Kindern mit Begl. Berlin-Wilmersdorf
 Burzinger, Frau Elsa Nürnberg
Klumpp's Quellenhof.
 von Neuffer, Ihre Excellenz, Frau Regierungspräsident
 Speyer
 Freige, Hr. Julius mit Frau Gem. Bremen
 Weglar, Frau Lisa Berlin
 Ungerer, Hr. W. D. Wiesbaden
Pension Villa Mathilde.
 Riensle, Hr. Bauereidirektor mit Frau Gem. Ehlingen
 Kröning, Hr. Dr. Sanitätsrat mit Frau Gem. Berlin-Charlottenburg

Wentz, Hr. August
 Wentscher, Frl. Martha, Rgl. Seminarlehrerin Berlin
Sommerberg-Hotel.
 Held, Hr. Marie, Privat Dresden
Hotel Stolzenfels.
 Brandt, Hr. Eva Heilbronn

In den Privatwohnungen:

Diakonissen-Station.
 Berniger, Frau Lauffen
 Rosa Gutbub, Hauptstr. 84.
 Bergsträßer, Hr. Wilhelm Landau
 Haus Feder.
 Lamberger, Frau Tabitha, Privatier Augsburg
 Lamberger, Frl. Elisabeth
 Villa Hohenstaufen.
 Samson, Hr. M. Rfm. Stuttgart
 Karl Holz, Handelsgärtner.
 Schell, Frau Redarfulm
 Villa Pfeiffer.
 Pfeiffer, Hr. Dr. Walter, Assist.-Arzt
 Ludwig Pfeiffer Wte.
 Hartmann, Hr. Pfarrer a. D. mit Frau Gem. Neuenstadt
 Witwe Treiber, Ludwig-Seegeerstr.
 Dörzbacher, Hr. Samuel, Händler Göppingen
 Hermann Treiber.
 Schurz, Frl. Lenglingen
 Villa Trippner.
 Weil, Hr. Marx, Rfm. mit Frau Gem. Colmar i. E.
 Villa Wegel.
 Schweizer, Hr. Theodor, Rfm. München
 Villa Wilhelma.
 Andreß, Frau Architekt Darmstadt
 Herrnhilfe.
 Haun, Frl. Cannstatt

Zahl der Fremden 4132.
 Verzeichnis der am 28. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Hgl. Badhotel.
 zu Dohna-Schlobitten, Hr. Burggraf und Graf Lothar, Hauptmann d. R.
 Rätzer, Hr. Postrat Dortmund
Gasth. i. Bad. Hof.
 Geiger, Hr. Kar., Rfm. mit Frau Gem. Oppenheim
 Bäder, Hr. Joh., Zahlmeister mit Frau Gem. Worrstadt
 Lang, Hr. Karl, Rfm. Hanau
 Sparr, Hr. Karl Jr., Zahlmeister Wiesbaden
Pension Selvedere.
 Dilscher, Hr. Heinrich, Rektor Frankfurt
 Hahn, Hr. L. Teuchern
Hotel Concordia.
 Heß, Frau L., Rfms-Gattin mit Frl. Töchter Bamberg
 Kausch, Frau Klara Ottweiler
Hotel Deutscher Hof.
 Maier, Hr. Dr., Geheimrat und Arzt mit Frau Gem. Berlin
 Klöse, Hr. Major
Hotel gold. Ochsen.
 Mayer, Hr. Oskar, Rfm. Frankfurt
 Gädke, Hr. Georg, Hofchauspieler Braunschweig
Hotel gold. Hof.
 Dilger, Hr. D., Rektor Frankfurt
 Röhrle, Hr. G. Schönmünzach
 Weinheimer, Hr. D., Pfarrer Schwarzenberg
 Berner, Hr. L., Militärbauiuspektor Ludwigsburg

Hotel i. gold. Stern.
 Brecht, Hr. Julius, Pomolog, Baumschulenbesitzer Döhingen
 Döbelmann, Hr. Richard, Fabrikant mit Frau Gem. "
 Döbelmann, Frau Pauline "
Gasth. i. Hirsch.
 Fischer, Hr. Otto, Rfm. Kalen
 Hangenberg, Hr. Karl Weingarten
 Reich, Hr. Fritz Urad

Hotel Klumpp.

Hammerstein, Frau Alice Berlin
 von Treslow, Frau E. Fürstenwalde
 Böllner, Frau S. mit Frl. L. Köln
Pension Villa Mathilde.
 Marx, Frau Dr. med. Rottweil
 von Bercher, Frl. Marie Meran i. Tirol

Hotel Voss.

Bauer, Hr. Fritz, Leutnant d. R. Stuttgart
 Leiser, Frl. Bella mit Nichte Frl. Betti Leiser Posen

Sommerberg-Hotel.

Boos, Hr. Hermann, Färbereibesitzer mit Frau Gem. Elberfeld
Hotel Stolzenfels.

Holzäpfel, Frau M. Heilbronn
 Lay, Hr. J., Rfm. Pforzheim

In den Privatwohnungen:

Geschwister Bott, Hauptstr. 89.
 Dannenmaier, Hr. J., Hr. Obersteuerverkommissär Karlsruhe
 Christof Collmer.
 Ziegelmaier, Hr. Johannes Eßlingen-Ulm
 Gustav Fischer, Gipfermeister.
 Klein, Frau Kaufmann Frankenthal
 Villa Fürst Bismarck.
 Hummel, Hr. Eduard, Inspektor Berlin
 Villa Göthe.
 Berger, Hr. Dr. Gustav, R. Bezirksarzt Jertissen
 Villa Krauß.
 Hesse, Hr. Samuel Wolf Hamburg
 Karl Krauß, Villa Sonned.
 Gädke, Hr. Georg, Hofchauspieler Braunschweig
 Villa Kurgarten.
 Schauband, Frau Agna Charlottenburg
 Villa Ladner.
 Marlow, Hr. Eugen, Herzogl. Hofchauspieler Braunschweig
 Villa Pauline.
 Rembold, Frl. Hermine Ravensburg
 Schrey, Frl. Anna Gänzburg
 Villa Treiber.
 Proke, Frau Anna, Rentiere Charl. ttenburg
 Duattalel, Frl. Lisa
 Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
 Bauer, Hr. Fritz, Leutnant d. R. Stuttgart
 Reutlinger, Hr. Wilhelm, Fabrikant Frankfurt
 Witwe Treiber, Ludwig-See erst.
 Kucher, Hr. Johann, Metzgermeister mit Bed. Marie Kucher.
 Holzäpfel, Hr. Fritz, Gefreiter
 Villa Wegel.
 Chemann, Hr. Robert, Oberpostsekretär Däfeldorf
 Herrnhilfe.
 Nettich, Hr. Professor Kirchheim

Zahl der Fremden 4196.

Druck u. Verlag der B. Voimann'schen Buchdruckerei in Wilsbad Verantwortlich: C. Reinhardt daselbst.

B. Oberamt Neuenbürg.

Bereitung von Kuchen.

Nach der Bundesratsverordnung vom 16. Dez. 1915 (Staatsanz. Nr. 300) dürfen in gewerblichen Betrieben (insbesondere Bäckereien, Konditoreien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften) zur Bereitung von Kuchen keine Eier oder Eierkonserven verwendet werden.

Diesu bestimmt eine Min. Verfügung vom 17. Juni 1916 (Staatsanz. Nr. 142):

1. Im Sinne der Verordnung sind zu verstehen: unter „Eiern“: frische Eier, sowie Eier, die durch Aufbewahrung in Kaltwasser, Wasserglaslösung, Garantollösung oder dergl. oder in Kühlhäusern oder durch Verpackung in Mähe, Korn, Papier, Stroh oder dergl. haltbar gemacht sind; unter „Eierkonserven“: flüssiges, durch Kochsalz oder sonstige Zusätze haltbar gemachtes Eigelb und Eiweiß sowie eingetrocknetes Eigelb und Eiweiß (auch „künstliches“ Eiweiß, Trockeneiweiß oder Eialbumin genannt; unter „Eiweiß“: Eiweiß jeder Art, also auch Trockenweiß und dergl.
2. Soweit an Stelle von Eiern flüssiges oder getrocknetes konserviertes Eigelb verwendet wird, dürfen für 150 Gramm Eier neben höchstens 100 Gramm flüssigem oder 17,5 Gramm eingetrocknetem Eiweiß nicht mehr als 55 Gramm flüssiges oder 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb genommen werden, da 55 Gramm flüssiges konserviertes ebenso wie 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb etwa der in 150 Gramm frischem Ganzei enthaltenen Eidottermasse und 17,5 Gramm eingetrocknetes Eiweiß etwa 100 Gramm flüssigem frischem Eiweiß (Eiilar) entsprechen.

Den 27. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Wilsbad, den 29. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Dankfagung.

Von Herrn J. Stern aus Berlin wurden mir für die hiesigen Armen 62 M. übergeben, wofür ich meinen wärmsten Dank ausspreche.

Wilsbad, den 30. Juni 1916.

Stadtschultheiß B ä g n e r.

Stadt Wilsbad.

Streunutzung.

Vom 1. Juli bis 30. September kann im Reiter Abt. 2 Pölsfeld, im Leonhardtswald, Abt. 4 Eichwäldle und Abt. 9 Maierhofwegle und im Regental Abt. 11 Hirt. Ebene Moosstreu und an verschiedenen Plätzen Farnstreu nach Anweisung des städt. Forstwarts Lipp und des stellvert. Forstwarts Keller in Sprollenhäus genutzt werden.

Wilsbad, den 23. Juni 1916. Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Bekanntmachung. Zuderversorgung betreffend.

Der Verbrauchszuder für den Monat Juni ist eingetroffen und wird an die Kaufleute und Händler hinausgegeben.

Da der Zuderbezug der Kleinverkäufer für den Monat Juli von der Ablieferung der Zudermarken abhängig gemacht ist, werden die Kleinverkäufer im eigenen Interesse auf die genaue Einhaltung der Vorschrift, daß der Zuder nur gegen Zudermarken abgegeben werden darf, hingewiesen.

Die Kleinverkäufer haben die von ihnen eingezogenen Zudermarken mit einer Aufstellung über Zahl und nachgewiesene Gewichtsmengen, getrennt nach 250 u. 200 Gramm und abgezählt in Bündeln von je 100 Stück, spätestens vor dem 10. des folgenden Monats abzuliefern. Die Marken vom Monat Juni sind also spätestens am 10. Juli der Kartenabgabestelle abzuliefern. Marken früherer Monate und solche des Monats Juli dürfen nicht mit abgeliefert werden.

Wilsbad, den 30. Juni 1916. Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Bekanntmachung.

Die Rentenempfänger werden gebeten, die Rentenquittungen am Samstag, den 1. Juli, vormittags 7 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Wilsbad, den 30. Juni 1916.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung in Wilsbad: Edelmann.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Grotkarten für die Zeit vom 1. bis 15. Juli und die Abgabe der Butterkarten für die Zeit vom 1.—31. Juli findet am

Samstag, den 1. Juli d. Js.

auf dem Rathaus (Sitzungsaal) statt und zwar für den Stadtteil A rechts der Enz, von vormittags 8—12 Uhr, für den Stadtteil B links der Enz nachm. 4—8 Uhr.

Die Abgabe der Karten an die Aurgasse erfolgt von nachm. 3 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Nummern der Fleischkarten sind anzugeben.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabfolgt.

Wilsbad, den 30. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

1 Waggon Union-Briketts

ist eingetroffen und kann vom Bahnhof abgeholt werden.

Wilsb. Rath.

Meine werte Kundschaft mache ich besonders darauf aufmerksam, daß sie gut daran tut, schon jetzt ihren Bedarf für den kommenden Winter zu bedenken.

Hgl. Kurtheater.

Seute abend Ein Walzertraum. Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson.

Eine Waschfrau

wird für sofort gesucht, Adresse bei der Exp. 149

Eine 3 Zimmer-Wohnung

wird zu mieten gesucht. Wer sagt die Exp. 148

Kaufe

fortwährend zu 1.10 M. woll. Hanslumpen, Hester, Bücher, Zeitungen, usw. Wollfaden, haupt. Strümpfe

Georg Dürr, Händler.